



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1785**

Dante Alighieri.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)



Könige und Königinnen daß wundern, daß sie ihn nicht aus seinem Laden herauszögen, und zu den höchsten Würden beförderten. — Der Pabst würde der Antichrist und die Mutterkirche eine Hure heißen. Dies würden unter andern die gesegneten Folgen der Pressfreiheit in Italien seyn, wenn wir sie je bei uns einführen. Aber der Himmel verhüte es! Man sagt: Niemand konnte das Vergnügen ein Narr zu seyn, als wer selbst einer ist. Eben das läßt sich mit Recht von den besondern Vortheilen der Sklaverei behaupten. Niemand kann sich davon einen Begriff machen, als wer selbst ein Slav ist \*). So scheint geistige und körperliche Sklaverei sich sehr ähnlich zu seyn; denn auch bei letzterer erzeugt der warme Sonnenschein der Freiheit oft das Ungeheuer der Rebellion, das in den trüben und kalten Tagen des Jochs nicht reifen konnte.

### Vierzehntes Jahrhundert.

#### Dante Alighieri.

Dante erschien in der Nacht der Wissenschaften, welche Italien und andre Länder des Occidents überzogen hatte, als ein helleuchtendes Gestirn. Er stammte aus einer edeln Familie in Florenz; und wurde im Jahr 1265. geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Durantes, den man in seiner Kindheit in

D 5

Dante

\*) Savetti Beschreibung der Sitten und Gebräuche in Italien. Th. I. S. 224.



Dante verkürzte, und den er hernach auch beständig beibehielt. Die Liebe zu einem Frauenzimmer, die er Beatrice nennt, erregte in ihm das Feuer der Dichtkunst. Er erhielt den berühmtesten Schriftsteller seiner Zeit Brunetto Latini zu seinem Lehrmeister, der seine ausnehmende Fähigkeiten auf das beste auszubilden suchte. Im fünf und dreißigsten Jahre seines Alters wurde er durch die Wahl seiner Mitbürger zu einem der neuen Prioren ernannt, die damals den Staat regierten, welches aber die Quelle seines Unglücks wurde; weil er in die Streitigkeit der Guelfen und Gibellinen, wovon es jene mit dem Pabst, diese aber mit dem Kaiser hielten, verwickelt ward; und besonders in die Spaltung der Guelfen in weiße und schwarze, worüber endlich seine Güter geplündert und confiscirt, er selbst aber aus Florenz verbannt wurde. Da ihm die Ausöhnung mit den Guelfen, zu deren Parthie er sich bekennt hatte, nicht gelingen wollte, ward er ein eifriger Gibellin, der die Rechte des Kaisers gegen den Pabst auf das herzhafte unterstützte, wovon man in seinem Gedichte viele Spuren findet. Nach einer funfzehnjährigen Verbannung trugen ihm seine Mitbürger durch seinen großen Ruf bewogen, die Rückkehr ins Vaterland an, nur sollte er eine Geldstrafe an die Republik bezahlen, und nach dem damaligen Gebrauch nebst den andern Verbannten sich einer Kirchenbuße unterwerfen; allein sie kannten seinen natürlichen Stolz und Unbiegsamkeit nicht; denn er zog eine ewige Verbannung dieser Herabwürdigung vor. Er ver-

pflanzte



pflanzte seine Familie nach Verona, wo sie noch vor weniger Zeit fort dauerte, und unter den Namen der Grafen von Alighieri blühet. Er starb 1321. zu Ravenna in seinem 58. Jahre. Nach seinem Tode be-  
reute Florenz seine Härte gegen den Dante, und wurde ihm in der Kathedralekirche daselbst ein prächtiges Denkmal auf öffentliche Kosten errichtet <sup>p)</sup>.

Dante gehört vorzüglich hieher, wegen seines berühmten Gedichts

La divina Comedia;

Einige haben es vor ein allgemeines satirisches Gedicht angesehen, in welchem die Laster der Menschen gezüchtigt werden; andre haben es vor ein allegorisches Gedicht gehalten, in welchem Dante als ein Gibellin vom Pabst Bonifacius VIII. und Carl von Valois verfolgt, unter räthselhaften Ausdrücken die Greuel vorstellen wollen, welche die Streitigkeiten zwischen der weltlichen und geistlichen Macht verursacht hätten; noch andre haben sich eingebildet, er habe die Entdeckung der neuen Welt vortragen wollen, von der er Kenntniß gehabt hätte; sie wollen dieses aus dem ersten Gesange

p) Das Leben des Dante findet man weitläufiger beschrieben in Bayle Diction. Artic. Dante; in Meinhard's Versuchen über den Charakter und die Werke der besten Italiänischen Dichter 1 Band, S. 29. ff. in des Vianthoni Brief an den Prinz Heinrich von Preußen; in der Litteratur und Völkerkunde. III. Band. Nr. VI. Decemb. 1783.



sange des Fegeseuers erweisen, wo er von vier Sternen nahe am Südpol redet, die man vor dieser Entdeckung nicht gekannt hätte. Am besten hält man es vor ein episch = allegorisch = satyrisches Gedicht. Warum Dante dieses Gedicht eine Komödie genannt hat, ist so ausgemacht nicht. Fontanini glaubt, daß Dante den Titel dieses Gedichts von der Schreibart hergenommen habe, weil er in seiner Schrift de vulgari eloquentia den poetischen Stil in drei Arten unterscheidet, in den tragischen oder erhabenen, den Stil der Elegie, oder den niedrigen und den komischen, oder den vermischten. Dieses Gedicht des Dante ist nach den Orten, die er besucht, in drei Theile getheilt; nämlich die Hölle in vier und dreißig, das Fegeseuer in drei und dreißig und das Paradies auch in drei und dreißig Gesängen. Er ist selbst der Held seines Gedichts, der unter der Anführung des Virgils eine Reise durch die Hölle, das Fegeseuer und den Himmel anstellt. Diese Reise mit dem Herabsteigen in die Tiefen der Hölle, mit dem Klettern auf die Anhöhen, die er im Fegeseuer antrifft, mit dem Schlafe, der ihn von Zeit zu Zeit überfällt, den seltsamen Fragen, die er Virgilen, und im Paradiese seiner Beatrix vorlegt, den Gesprächen, die er mit den Geistern hält, machen die Handlung dieser sonderbaren Epopee aus, deren Dauer der Erzbischof Fontanini auf sieben Tage berechnet <sup>2)</sup>. Anfänglich schrieb er dieses Gedicht in lateinischen Versen, da es ihm aber

zu

<sup>2)</sup> Meinhard am angef. Orte.



zu langsam von Statten gieng, und er vor Begierde brannte sich an seinen Feinden zu rächen, um ihre Unge- rechtigkeit der ganzen Welt vor Augen zu legen, so be- diente er sich bald seiner Muttersprache; die er auch so in seiner Gewalt hatte, daß er der Vater der italieni- schen Poesie wurde. Wenn man auch nicht sein gan- zes Werk eine Satire nennen will, so sind doch darinn ganze Capitoli, die vollkommne Satire sind, und un- ter die schönsten gehören, die Italien je hervorgebracht hat. Auch die Versart des Dante, nämlich die Terze Rime, die sein Lehrer Brunetto Latini soll erfunden haben, sind nachher bei den Satiren immer die herr- schende Versart gewesen; gleichwohl findet man von Dantes Zeiten an, bis zu Ende des funfzehnten Jahr- hundert keine Satire mehr in dieser Versart, sondern sie nahmen die Gestalt der Sonette, Canzonen u. s. f. an; wie z. B. die Sonette des Petrarchs, Fiamma del ciel — L'avara Babilona — Fontana di dolore — und nach einiger Meinung dessen Canzone: Mai non vo più cantar. Vom Ende des 15. und das ganze 16 Jahr- hundert hindurch sind alle Satiren in Terze Rime, und Sirenzuola ist fast der einzige, der einige Satiren in reimlosen Versen geschrieben hat. Es hatte Dante sein Gedicht schon in Florenz vor seiner Verbannung angefangen, den größten Theil aber hernach unter bestän- digen Unruhen fertigigt. Man merkt darinn den eifri- gen und erhitzten Gibellin. Er läßt keine Gelegenheit vorbei, die Päbste und ihren Anhang auf das bitter- ste durchzuziehn und seine Neigung gegen den Kaiser



zu entdecken; daher setzte er alle seine Feinde in die Hölle. Den Pabst Nikolaus III. fand er mit dem Kopfe in einem Felsloche stecken, so daß nichts als die Füße bis an die Knie hervorrugten, und dessen Fußsohlen wurden beständig mit Feuer gesengt, weil er sich des Lasters der Simonie schuldig gemacht hatte. Seinem Nachfolger Bonifaz VIII. der damals noch lebte, war schon ein Platz in der Hölle bereitet. Er fand auch Mittel die Lebenden in die Hölle zu setzen, indem er voraussetzte, daß diese nur lebend schienen, weil der Teufel ihre Körper beseelte; ihre Seelen aber längst zur Hölle geführt hätte. Die Stadt Florenz, die ihn verbannt hatte, vergleicht er mit einer Räuberhöhle und einer geschändeten Frauensperson und tadelte ihre Frauenzimmer, daß sie ihre Brüste auf den Gassen öffentlich zur Schau trügen. Es ist zu verwundern, daß dieses Gedicht, in welchem doch einige Päbste wegen der Simonie und anderer Laster, ja auch wegen der Ketzerei in die Hölle versetzt worden, niemals in den Index kommen; da dieses doch Büchern wiederfahren ist, welche weltliche Rechte und Vorzüge der Päbste in Zweifel gezogen. In Frankreich hätte es geschehen können, da Dante im zwanzigsten Gesange des Fegefeuers aus Haß gegen seinen Feind Carl von Valois, der von Hugo Capetus abstammte, sagt, dieser wäre der Sohn eines Fleischers von Paris gewesen:

Chiamato fui di là Vgo Ciapetta  
Di me son nati i Philippi e Luigi,

Pet



Per cui novellamente è Francia retta.

Figliuol fui d'un beccaio di Parigi;

Worüber Franz I. sehr unwillig war, da ihm diese Stelle von Ludwig Alamanni vorgelesen wurde. Vom Dante hat es Agrippa in seinem Buche von der Eitelkeit der Wissenschaften auch als Wahrheit angenommen; desgleichen selbst der französische Dichter Villon sonst Corbueil genannt, wenn er schreibt:

Se fusse des hoirs Hue Capel  
 Qui fut extraict de *Boucherie*  
 On ne me eut parmi ce drapel  
 Fait boyre à celle escorcherie.

Dergleichen Legenden von der Hölle kommen im dreizehnten Jahrhunderte oft vor, und vermuthlich hat Dante daher oder aus der Aeneis des Virgils seine Idee genommen. In den alten Chroniken von S. Denis steht: Carl der Große hätte kurz vor seinem Tode im Jahr 876. oder 877. eine Erscheinung oder einen Traum gehabt. Ein Engel erschien ihm und führte ihn an einem an seinem Daumen befestigten Faden in die Hölle hinab, wo er ihm die Hiden und Quaalen der Verdammten sehen ließ. Mitten unter diesen Unseligen erblickte er seinen Vater Ludwig den Einfältigen und seine Brüder, die bis an den Hals in siedendem Pech und Schwefel steckten, und ihm mit gräßlichem Geheul folgende Worte zuriefen: Carl! Carl! wir befinden uns in diesen kochenden Fluthen, weil wir bei unserm Leben zu sehr Krieg und Todtschlag liebten,  
 und



und immer ein Raub irdischer Begierden waren. Hinter diesen Verdammten erblickte er Teufel, die unaufhörlich riefen: Sie waren groß und mächtig, und müssen daher auch große und mächtige Quaalen leiden. Außer Königen und Fürsten, sahe Carl auch eine Menge Hoffschranzen und Minister, die ihre Monarchen zu unrechtmäßigen Kriegen verleitet hatten; dergleichen viele Bischöfe, die nicht durch guten Rath den Kriegen Einhalt gethan, sondern sich vielmehr selbst um ihre Pfründen gestritten, und blutige Kriege mit einander geführt \*).

Zu den komischen Stücken in dem Gedichte des Dante gehört vorzüglich die Geschichte des Grafen Guido von Montefeltro, die als ein Meisterstück des komischen Stils anzusehen ist. Vor das schönste in dem ganzen Gedicht hat man immer die Hölle gehalten, wo er seiner wilden melancholischen Phantasie den vollen Lauf lassen, und seine Feinde, mit denen er die Hölle bevölkert hatte, auf das gehässigste schildern konnte. Man wird selbst von Schrecken und Erstaunen hingerissen, wenn man den Dichter über die tiefsten und schrecklichsten Abgründe begleitet, und mit ihm durch eine ganz brennende Stadt wandert. Er begegnet dem Grafen Ugolino, der den Kopf des Bischofs von Pisa zernagt. Nachher durchstreift er einen  
Wald,

\*) Marquis de Paulmy Melanges tirées d'une grande Bibliotheque. Litteratur und Völkerrunde. III Band. August Nr. 1.



Wald, wo alle Pflanzen durch verdamnte Geister besetzt sind. Bianconi vergleicht das Gedicht des Dante mit einem höchst unregelmäßigen gothischen Gebäude, in welchem der Baumeister nach seinem Eigensinne, bei einer häßlichen, unordentlichen Steinmaße die vorzüglichste Colonnade errichtet hat, die jemals zu Corinth gemacht worden ist, und daß man bisweilen in einem Winkel, wo man es am wenigsten erwarten sollte, die herrlichste Bildsäule des Phidias, oder die studierteste Gruppe des Praxiteles antrifft. Daher war das Werk in Italien seit jeher der Gegenstand einer allgemeinen Bewunderung. Man gieng so weit, daß man es noch bei Lebzeiten des Dante in den Kirchen als ein geistliches Übungsbuch auslegte. Fast zweihundert Jahre lang wußten die Mahler das Paradies und die Hölle auf keine andre als Dantische Manier zu mahlen. Eine unendliche Menge Commentare kamen darüber heraus, wovon noch eine große Anzahl in den florentinischen Bibliotheken ungedruckt liegen, die noch älter sind als der von Benevenuto Rambaldi, den Muratori vor den ältesten hält ).

Man hat von den Werken des Dante eine große Menge von Ausgaben. Vor die erste hält man folgende, wo am Anfange diese Worte statt des Titels stehn:

Comincia la Comedia di Dante alleghieri di  
 Fiorenze nella quale tracta delle pene et punitiõni  
 de

r) Bianconi. S. oben.

Zweiter Theil.

€



De vitii et de meriti et premii delle virtu: Capitolo primo della prima parte de questo libro lo quale se chiama inferno: nel quale l'autore fa prohemio ad tutto el tractato del libro.

Am Ende steht:

Nel mille quatro cento septe et due (1472)  
 Nel quarto mese a di cinque et sei  
 Questa opera gentile impressa fue  
 Io Maestro Iohanni numeister opera dei  
 alla decta impressione et meco fue  
 El fulginato evangelista mei. fol.

Man glaubt diese Ausgabe ist zu Mainz gedruckt worden, weil der Johann Numeister sich in der Ausgabe der Meditationes Cardinalis de Turrecremata vor einen Inwohner und Bürger zu Mainz ausgiebt. Eine Ausgabe mit 400 Kupferstichen, Anmerkungen von Venturi und Volpi und einer Lebensbeschreibung kam Venedig 1758. in V. Bänden in 4to heraus.

Die vollständigste Ausgabe aller Werke des Dante ist folgende:

Tutte le Opere di Dante Alighieri, con varie annotazioni e copiosi rami, dedicate alla sacra Real Maesta di Elisabetta Petrowna, Imperatrice di tutte le Russie etc. dal Conte Don Christophoro

re



ro Zapata de Cisneros. In Venet. 1755. 5 vol.  
in 4. fig. 5).

Von dem Traume des P. Harduin, daß Dante nicht der Verfasser der Komödie von der Hölle, Fegefeuer und Paradies sei, werde ich an einem andern Orte reden. Sonst kommen auch in des Dante lateinischen Tractat de Monarchia, worin er behauptet, daß die Gewalt der Kaiser nicht vom Pabste abhänge, und weswegen er von vielen vor einen Ketzer gehalten worden ist; viele satirische Ausfälle auf die Päbste und die bekannte Donation Constantins des Großen vor.

### Giovanni Boccaccio.

Boccaccio wurde im Jahr 1313. zu Florenz geboren, seine Familie aber stammte von Certaldo. Sein Vater ein Kaufmann ließ ihn die Handlung erlernen, wozu er aber wegen seiner frühen Neigung zur Poesie keinen Trieb in sich fühlte; denn in seinem sechsten Jahre versfertigte er schon einige Fabeln. Bei seinem Aufenthalte in Neapel erlernte er die griechische Sprache, und scheint auch da die erste Bekanntschaft mit dem Petrarca errichtet zu haben, den er lebens-

E 2

lang

- 5) Eine Menge Ausgaben und Uebersetzungen findet man in Hambergers zuverlässigen Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern. Th. IV. S. 510—515 in der Bibliographie Instructive par de Bure, Belles Lettres Tom I. p. 613—629. Schmid's Anweisung der vornehmsten Bucher in allen Theilen der Dichtkunst. S. 107. f.